

Kasse wurden zwei Albertinerinnen zur Leitung dieser Stationen erbeten und unsererseits diesem Rufe gern nachgekommen. Zunächst hatte unser Leipziger Zweigverein diese Albertinerinnen abgeordnet. Sie wirkten erfolgreich und zur vollen Zufriedenheit ihrer Pflegebefohlenen in den betreffenden Stationen. Im Falle einer Ablösung werden dieselben, wenn thunlich, abwechselnd auch von Schwestern des Mutterhauses besetzt.

Noch immer haben wir zu bedauern, daß die Anmeldungen für den Beruf der Krankenpflegerinnen nicht zahlreichere sind, als es in einer Zeit zu erwarten wäre, welche erfüllt ist von Klagen über die wenig befriedigenden Stellungen, die sich solchen Frauen und Mädchen bieten, welche darauf angewiesen sind, sich im harten Kampfe des Lebens einen, ihrem Bildungsgrade und ihren Gefühlen entsprechenden lohnenden Wirkungskreis zu schaffen. Die Stellen der Gesellschafterinnen, Verkäuferinnen, Confectioneusen u. s. w. sind überfüllt und nicht Jede hat Lust, in sie einzutreten oder ist für sie geeignet, auch fehlt allen diesen Stellungen die Sicherheit der Existenz und die Vorsorge für das kommende Alter.

Ja, „für das kommende Alter!“ Welche denkt aber wohl an dieses? — Die Jugend in fröhlicher Ungebundenheit zu genießen, die goldene Jugend, das ist der Traum und leider das Ziel so Vieler; sie rauscht vorüber, diese Jugend, nur allzu schnell, und an ihrer Stelle erscheint die graue Sorge. Wäre es da nicht gerathen, dem vorzubeugen und einen ehrenden Beruf zu ergreifen, welcher Schirm und Schutz für frühe und späte Tage verheißt? Er wird gefunden in dem, was der Albertverein seinen Schwestern bietet.

Für die Krankenpflege ist, mit wenigen Ausnahmen, jedes weibliche Wesen berufen und befähigt, welches gesund an Geist und Körper ist, dem gebildeten Theile der bürgerlichen Gesellschaft angehört, von einem sittlichen Geiste durchglüht wird und